

Begrenzt offener Wettbewerb nach RAW

»Begegnungszentrum Heinrich-Fetten-Platz« in Brühl

Protokoll der Preisgerichtssitzung 13. Januar 2006 Katholische Kirchengemeinde St. Margareta

Das Preisgericht tritt am Freitag, den 13. Januar 2005 um 9:15 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßen Herr Pfarrer Iking und Herr Welters die anwesenden Preisrichter/innen und stellen ihre Anwesenheit namentlich fest. Es sind erschienen:

Stimmberechtigte Preisgerichtsmitglieder/innen:

- Wolfgang Felder, Architekt, Köln
- Walter von Lom, Architekt und Stadtplaner, Köln
- Erzdiözesanbaumeister Martin Struck, Architekt, Köln
- Prof. Erwin Zander, Architekt, Köln
- Pfarrer Thomas Iking, Kath. Kirchengemeinde St. Margareta, Brühl
- Rosemarie Joest, Kirchenvorstand, Kath. Kirchengemeinde St. Margareta, Brühl
- Margret Eulenbruch, Pfarrgemeinderat, Kath. Kirchengemeinde St. Margareta, Brühl
- Wolfgang Mues, Technischer Beigeordneter der Stadt Brühl

Vertreter/innen:

- Martin Halfmann, Architekt, Köln
- Hans Christoph Goedeking, Architekt, Wuppertal
- Katherin Bollenbeck, Bauabteilung Generalvikariat des Erzbistums Köln
- Kaplan Dr. Meik P. Schirpenbach, Kath. Kirchengemeinde St. Margareta, Brühl
- Wolfgang Bertram, Kirchenvorstand, Kath. Kirchengemeinde St. Margareta, Brühl
- Friedhelm Birk, Pfarrgemeinderat, Kath. Kirchengemeinde St. Margareta, Brühl

Sachverständige (ohne Stimmrecht):

- Frau Sobczak, Untere Denkmalbehörde

Vorprüfung:

- Anke Thormählen, Architektin (Büro Post - Welters), Dortmund
- Hartmut Welters, Architekt & Stadtplaner (Büro Post - Welters), Dortmund

Entschuldigt ist der Vertreter Herr Claus Caspers, Fachbereich Stadtentwicklung der Stadt Brühl.

Aus dem Kreis der (Fach-)Preisrichter wird Herr Walter von Lom bei eigener Stimmenthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Die Vorprüfer übernehmen die Protokollführung.

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichtes

weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsaufgaben erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungs austausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RAW walten zu lassen.

Formale Vorprüfung

Herr Welters trägt das Ergebnis der formalen Vorprüfung vor. Bei allen eingereichten Arbeiten wurde die Kenn-Nummer mit einer vierstelligen Tarnzahl überklebt. Die Anonymität ist bei allen Arbeiten gewahrt. Die Prüffähigkeit ist bei allen eingegangenen Wettbewerbsarbeiten gegeben.

Das Preisgericht beschließt auf der Grundlage des Vorprüfberichtes, alle zehn eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Beurteilungskriterien

Der Verfahrensweg wird wie folgt einstimmig beschlossen:

- ausführlicher Informationsrundgang mit Erläuterung der Beiträge durch die Vorprüfer;
- Diskussion wichtiger Beurteilungskriterien;
- Ortsbesichtigung;
- bewertende Rundgänge;
- schriftliche Bewertung der engeren Wahl;
- Bestimmung der Rangfolge.

In einem sehr ausführlichen Informationsrundgang (9:30 bis 11:00 Uhr) durch die Vorprüfer Herr Welters und Frau Thormählen werden alle Teilnehmer des Preisgerichts auf einen umfangreichen Sach- und Kenntnisstand der Arbeiten gebracht. Es wird konstatiert, dass angesichts der schwierigen Aufgabenstellung die Arbeiten auf einem sehr hohen Niveau äußerst unterschiedliche Lösungsansätze erbracht haben. In einer anschließenden Diskussion werden – vertiefend zu den in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien – insbesondere nochmals folgende Aspekte behandelt und zur Beurteilung der Arbeiten herangezogen:

- Städtebauliche Einbindung und Prägnanz;
- Gestaltung und Ausformulierung des Gemeindefunktionszentrums und der ergänzenden Nutzung;
- Qualität und Flexibilität des Gemeindefunktionszentrums und der ergänzenden (Wohn-) Bebauung.

Beurteilung der Lösungsansätze durch das Preisgericht

In einem *ersten Bewertungsrundgang* werden die Arbeiten anschließend von jeweils einem (Fach-) Preisrichter vorgestellt und unter Berücksichtigung der in der Auslobung fixierten und der durch die vorangegangene Diskussion erarbeiteten Kriterien bewertet. Die nachfolgenden zwei Arbeiten werden einstimmig ausgeschieden:

1001

1003

Nach einer Ortsbesichtigung, bei der das Preisgericht insbesondere auf die vorhandene städtebauliche Situation im Bereich der ehemaligen Kaplanei und die westliche Platzkante des Heinrich-Fetten-Platzes achtet, findet von 12:40 bis 13:15 eine Mittagspause statt.

In einem *zweiten Bewertungsrundgang* werden unter Anlegung eines verschärften Beurteilungsmaßstabes die Arbeiten weiter intensiv diskutiert und folgende Arbeiten (mit Angabe des Stimmenverhältnisses) ausgeschieden:

1005 (8 - 0)	1006 (8 - 0)
1007 (8 - 0)	1009 (6 - 2)

Es verbleiben damit folgende vier Arbeiten in der *engeren Wahl*:

1002	1004	1008	1010
-------------	-------------	-------------	-------------

Anschließend erfolgt eine ausführliche Diskussion der Vor- und Nachteile der verbliebenen vier Arbeiten.

Im Anschluss erörtert das Preisgericht nochmals die Kriterien für die schriftliche Bewertung der Arbeiten der engeren Wahl, die entsprechend den Ausschreibungskriterien zusammengefasst werden. Zur schriftlichen Bewertung werden Preisrichter jeweils zu Gruppen zusammengefasst, die die Arbeiten unter Berücksichtigung der genannten Kriterien als Gliederungsrahmen schriftlich beurteilen. Die Vorprüfer und Sachverständigen stehen für Rückfragen bzw. für ihren jeweiligen Fachbereich unterstützend zur Verfügung. Die Texte werden verlesen, ergänzt und korrigiert sowie einstimmig vom Preisgericht verabschiedet. Das Preisgericht beschließt, dass der Vorsitzende und die Protokollführer diese Texte ohne Eingriff in ihre substantiellen Aussagen redigieren, damit sie später druckreif vorliegen.

Beschluss des Preisgerichtes

Die anschließende, ausführliche Diskussion um die Rangfolge der Arbeiten führt zu folgendem Ergebnis (mit Angabe des Stimmenverhältnisses):

- | | |
|------------------------------|----------------------------|
| 1. Preis (5.000,- €): | Arbeit 1002 (7 - 1) |
| 2. Preis (3.500,- €): | Arbeit 1008 (7 - 1) |
| 3. Preis (2.500,- €): | Arbeit 1010 (7 - 1) |
| 4. Preis (1.500,- €): | Arbeit 1004 (8 - 0) |

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig dem Auslober, die Arbeit des 1. Preises als Grundlage der Realisierung auszuwählen und die Verfasser dieser Arbeit mit weiteren Leistungen zu beauftragen. Dabei sind die im Bewertungstext erwähnten Kritikpunkte zu berücksichtigen.

Verfasser

Nach der Öffnung der unversehrten Umschläge werden die Namen der Verfasser festgestellt:

- 1. Preis (5.000,- €):** Bathe + Reber Architekten, Dortmund
(Arbeit 1002)
- 2. Preis (3.500,- €):** Fischer + Heller Architekten/Planer, Brühl
(Arbeit 1008)
Modellbau: BGM, Darmstadt
Sonderfachleute: Werkgemeinschaft Freiraum, Nürnberg
Franz Hirschmann, Michael Welter
Ingenieurbüro VSI, Aachen
Prof. Dr.-Ing. Joachim Vorbrüggen
- 3. Preis (2.500,- €):** Wiegmann Architekten, Köln
(Arbeit 1010)
Ulrich Wiegmann mit Gunter Köhnlein
Mitarbeiter: Monika Aulbur, Nadine Klein, Annegret Schnabel,
Igor Schmitz
Modellbau: Leistenschneider Modellbau Köln
- 4. Preis (1.500,- €):** Büder + Menzel Architekten BDA, Brühl
(Arbeit 1004)
Mitarbeiter: Alexander Matkovsky, Michael Tertilte

2. Rundgang

- Arbeit 1005 Michael van Ooyen Architekt BDA, Straelen
Mitarbeiter: Kai Zander
- Arbeit 1006 Franken + Kreft Architekten, Bergisch Gladbach
Mitarbeiter: Reinhard Bartel, Michael Teders
Modellbau: Marianne Vogt-Werling
- Arbeit 1007 Schaller/Theodor Architekten BDA
Mitarbeiter: Petra Edelbluth, Martina Peters
- Arbeit 1009 Hellriegel Architekten, Köln
Mitarbeiter: Ulrich Balzer, Harald Bender
Modellbau: Dieter Cöllen
Sonderfachleute: TGA Zibell-Willner u. P., B. Pfeifer

1. Rundgang

- Arbeit 1001 Wilhelm Küster & Sohn, Brühl
Mitarbeiter: Matthias Küster
- Arbeit 1003 Thelen-Architekten, Köln
Mitarbeiter: Pia Thelen, Jan Kersten, Klaudia Ertel
Modellbau: Markus Thelen

Der Vorsitzende und das Preisgericht entlasten die Vorprüfer und bedanken sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Der Vorsitzende dankt dem Auslober und den Preisrichtern für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten wird im heutigen Gemeindezentrum am Heinrich-Fetten-Platz vom 20. Januar bis zum 3. Februar 2006 stattfinden. Eine Besichtigung ist nach telefonischer Vereinbarung (Tel.: 0 22 32 - 1 31 75) möglich.

Nach der Vorlesung und Unterzeichnung der Niederschrift wird die Sitzung um 17:00 Uhr geschlossen.

gez. Thormählen
Büro Post und Welters

gez. von Lom
Vorsitzender des Preisgerichtes

Beurteilung der Arbeiten

Arbeit 1001 (1. Rundgang)

Die Gestaltung ist insgesamt sowohl im städtebaulichen Konzept als auch im Gebäudeentwurf nach Ansicht des Preisgerichts zu inhomogen; dies betrifft insbesondere den Saalbau. Die Betonung auf eine fragwürdige Spitze weit in den Platz hinein kann nicht überzeugen. Die Erschließung der ansonsten akzeptablen Wohnungen über eine enge gewendelte Treppe überzeugt nicht, die Balkone sind in der Wallstraße ein fremdes Element. Die Umgestaltung des erhaltenen Ostflügels ist keine äußerlich erkennbare Verbesserung.

Arbeit 1002 (1. Preis)

Das Preisgericht diskutiert das städtebauliche Konzept kontrovers: Es gibt positive Stimmen zur klaren Haltung eines deutlichen Gebäudeabschlusses mit 3 1/2 Geschossen an der Wallstraße: Hierdurch erfolgt eine eindeutige Raumbefassung des Heinrich-Fetten-Platzes und eine klare Akzentsetzung gegenüber der Kirchenfassade. Die Erhöhung des Kopfgebäudes um 1 m gegenüber dem derzeitigen Bestand, so wird andererseits befürchtet, schränkt die Sicht auf die Kirche vom Platz an der Bleiche unnötig ein. Ebenfalls gefällt die Eingeschossigkeit zwischen den Randbebauungen Wall- und Hospitalstraße nicht, da gegen die Hoffnung, hierdurch eine zusätzliche Belichtung des Heinrich-Fetten-Platzes zu erhalten, die Befürchtung steht, die vorhandene Hinterhofsituation in den Blick zu bekommen. Insgesamt wird die klare Haltung der Verfasser als wertvoller Beitrag zur Verbesserung der augenblicklichen Situation gewürdigt.

Das Konzept der Verschränkung des öffentlich genutzten Pfarrheims als verglaste Körper mit den backsteinverkleideten Wohnungen ist bis ins Detail perfekt durchgehalten und ermöglicht der Kirchengemeinde hervorragend Präsenz in der Stadtmitte zu zeigen. Das Gebäude kann Charakter und Individualität bekommen und sich trotzdem unaufgeregt in die Situation einfügen. Das Fassadenmaterial korrespondiert gut mit dem Kirchengebäude, wengleich die Glasfassade nicht auf ungeteilte Zustimmung der Denkmalpflege trifft.

Das Raumprogramm ist erfüllt; die Einzelfunktionen sinnfällig einander zugeordnet. Ein 2. Eingang zur separaten Erschließung der Gruppenräume und Küchenanlieferung wäre wünschenswert und auch machbar. Die Wirtschaftlichkeit des separaten Aufzugs für die Gruppenräume ist zu prüfen. Zur Erhöhung der gesamten Flexibilität sollte an eine zusätzliche Befensterung des Stuhllagerraums gedacht werden.

Hinsichtlich der Realisierbarkeit gibt es keine offenkundigen baurechtlichen Einschränkungen. Die als ergänzende Nutzung vorgeschlagenen, gut erschlossenen und funktional geschnittenen Wohnungen können helfen, das Vorhaben insgesamt zu finanzieren. Die Wirtschaftlichkeit einer Tiefgarage mit Abfahrtrampe und lediglich 8 Stellplätzen ist nicht ohne weiteres nachweisbar, vor allen Dingen vor dem Hintergrund, dass noch 10 Stellplätze im Garten des Pfarrhauses nachgewiesen werden müssen. Die Aufwändigkeit der vielen Glasflächen im Unterhalt wird gesehen. Insgesamt liegt ein hervorragender Vorschlag für die diffizile Aufgabenstellung vor, der für den Auslober eine realisierbare Möglichkeit liefert.

Arbeit 1003 (1. Rundgang)

Besonders kritisch sieht das Preisgericht, dass die beiden Baukörper des Flügelbaus weder funktional noch architektonisch miteinander kommunizieren. Dies schlägt sich auch in der völlig unterschiedlichen Fassadengestaltung nieder. Als besonders problematisch wird auch die Giebelgestaltung des Baukörpers zur Wallstraße sowie dessen Dachlandschaft empfunden.

Arbeit 1004 (4. Preis)

Die klare Fortführung der Straßenzeile an der Wallstraße mit dem dreigeschossigen Abschluss am Heinrich-Fetten-Platz ist mit 10,60 m Höhe gegenüber der anschließenden Bebauung stark überhöht und schränkt die stadtbildprägende Wirkung der Kirche zu sehr ein. Die zurückgenommene Flucht am Heinrich-Fetten-Platz kann diesen Mangel nicht gänzlich ausgleichen. Die gleichförmige Rasterfassade aus plastisch vortretenden Betonstützen macht die unterschiedlichen Nutzungen dahinter schwer erkennbar, trotz der einbezogenen Loggien und der Fassadenrücksprünge. Außerdem lässt die Materialwahl und Rasterung der Fassade keinen ausreichenden Bezug zur funktionalen Nutzung und zum historischen Standort erkennen.

Die Zusammenfassung der Räume für das Begegnungszentrum im Erdgeschoss ist funktional überzeugend. Gleiches gilt für die Qualität der mit 4 m lichter Höhe angemessen hohen Räume. Die Aufteilung der Wohnungen in den Obergeschossen leidet unter der stringenten Rasterung der Fassade. Die Terrasse mit Kirchblick müsste auch nach Süden geöffnet werden, um den Bewohnern einen kommunikativen Wert zu geben. Die Konstruktion ist einfach und ohne Probleme zu realisieren. Die notwendige Wärmedämmung der Betonstützen ist nicht dargestellt, müsste aber innenseitig möglich sein.

Ingesamt eine Arbeit von hoher Qualität, die aber leider gestalterisch den Inhalt nicht widerspiegelt.

Arbeit 1005 (2. Rundgang)

Der gut gemeinte Entwurfsansatz mit drei differenzierten Baukörpern (Gemeinde, Eingang, Wohnen) kann im eher heterogenen Ergebnis nach Ansicht des Preisgerichts städtebaulich und gestalterisch nicht überzeugen. Der giebelständige Abschluss des langen Hauptbaus zur Wallstraße ist dort fehl am Platze. Der in den öffentlichen Platz geschobene kleine Pavillon mit WC und Küche im Erdgeschoss ist an dieser Stelle nicht akzeptabel. Dass die kleinen Wohnungen nach Norden, die vorgeschlagenen großen Praxen aber ostwest-orientiert sind, ist unverständlich.

Arbeit 1006 (2. Rundgang)

Die sich zur Kirche hin abtreppe Gebäudeform wird als städtebaulich wenig überzeugend empfunden. Auch gibt die Gestaltung der Fassaden keine aussagekräftige und differenzierte Antwort auf den exponierten Standort. Zwar wird die Funktionalität der Grundrissgestaltung anerkannt, jedoch besitzen die einzelnen Nutzungseinheiten wenig gestalterische Qualität.

Arbeit 1007 (2. Rundgang)

Eine Arbeit, die vom Inhaltlichen bestimmt, die angebotene städtebauliche Antwort entwickelt. Dabei entsteht allerdings eine städtebaulich zu wenig kraftvolle Antwort. Dieses betrifft sowohl die städtebaulich wirksam werdende Baumassenkomposition im entscheidenden Bauteil am Heinrich-Fetten-Platz als auch die gestalterische Detaillierung der Fassaden. Auch die Grundrisskonzeption mit dem Haupteingang an der Wallstraße in Verbindung mit dem Rücksprung und der Tiefgarageneinfahrt kann das Preisgericht nicht ganz überzeugen.

Arbeit 1008 (2. Preis)

Der winkelförmige Baukörper ordnet wohlproportioniert und sinnvoll den Kirchvorplatz (Heinrich-Fetten-Platz) und lässt in der Höhenentwicklung durch den abgesetzten Saal die mittelalterliche Höhenentwicklung anklingen. Sehr wohl ist die Reduzierung der »Stadthäustypen« um ein Geschoss ohne Qualitätsverlust möglich. Kritisch zu bewerten ist die Eingangssituation des Foyers. Durch die Verlagerung des Eingangs zum Kirchplatz wäre eine funktionale Verbesserung gegeben.

Die funktionale und sichtbare Trennung von Gemeindebereich und privatem Bereich ermöglicht eine gestalterische Flexibilität, ohne grundsätzlich die ästhetische Qualität in Frage zu stellen. Die bis jetzt erkennbare architektonische Qualität ist tragfähig und sollte auch im Falle einer Realisierung in der Materialität weitergetragen werden. Kontrovers diskutiert wird die kubusförmige Dachgestaltung der Stadthäuser im Kontext zur vorhandenen Dachlandschaft.

Die Vermarktung der Stadthäuser mit den Homeoffice sind in der vorgeschlagenen Viergeschossigkeit kritisch zu sehen (ca. 200 qm), die Reduzierung scheint sinnvoll. Durch die vorgeschlagene Flexibilität des Gemeindebereiches sind noch einige Grundrissvarianten möglich. Die hohe Flexibilität eröffnet Spielräume zur Grundrissgestaltung.

Der vorgestellte Entwurf ist entsprechend der Aufgabenstellung in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht gut realisierbar. Tiefgaragenparkplätze sind so nicht realisierbar.

Arbeit 1009 (2. Rundgang)

Es handelt sich um eine sehr klare und eindeutige städtebauliche Positionierung, die nach Meinung des Preisgerichts in allen Beurteilungskriterien den Maßstab leicht überzieht. Das betrifft sowohl die Baumasse des Hauptbaukörpers als auch die dadurch bedingte maximierte Ausnutzung, die branchentechnisch noch Probleme aufwirft. Auch gestalterisch wird die Fassade zum Heinrich-Fetten-Platz in ihrer Großmaßstäblichkeit eher kritisch gesehen.

Arbeit 1010 (3. Preis)

Die Verfasser schlagen eine höhengestaffelte Blockrandbebauung vor. Städtebaulich überzeugt der Entwurf durch klare Linien und eine stringente Gebäudeform. Dabei täuscht aber die geschickte mäanderförmige Fassadengestaltung nicht darüber hinweg, dass die bisherige Traufhöhe entlang der Wallstraße um ein Vollgeschoss überschritten wird. Aus dem verglasten Erdgeschoss schiebt sich

der transluzent holzverkleidete Baukörper des Saales in den Platz. Dieser Vorschlag ist aus Grundriss und Städtebau plausibel abgeleitet, lässt jedoch die Frage offen, ob diese Geste in Verbindung mit dem als Pendant angelegten Heckenraum die gewünschte städtebauliche Kraft zur Schließung des Platzraumes hat.

Die Nutzungsteilung zwischen Begegnungsstätte und Fremdnutzung erfolgt konsequent horizontal. Das Erdgeschoss bleibt hierbei der Gemeinde vorbehalten. Das führt zu gelungenen funktionalen Raumbeziehungen und ansprechenden Proportionen, wobei die Höhe des Saales als gerade noch ausreichend betrachtet wird. Der in Foyer und Hof eingestellte Küchenblock verknüpft als Kommunikations- und Serviceblock in jeder Weise alle Raumbereiche. Lediglich hinsichtlich der Gruppenräume und ihrer Ausrichtung zum Heinrich-Fetten-Platz verbleibt der Wunsch nach größerer Intimität. Die Wohnungen sind insgesamt gut organisiert und sinnvoll erschlossen. Besonders gelungen sind die gut besonnten Freiraumangebote für die nordorientierten Wohnungen. Die architektonische Gestaltung folgt konsequent dem Entwurfskonzept und lässt bei weiterer Durcharbeitung interessante und ungewöhnliche Baukörper erwarten.

Auch wenn die Kennwerte der Arbeit vergleichsweise im oberen Bereich liegen, lassen Konstruktionsraster und Grundrissdispositionen wirtschaftliche Erstellungs- und Unterhaltskosten erwarten. Eine Ausnahme bildet hierbei die aufwändige Fassadengestaltung des Saales, deren Funktionalität und gestalterische Auswirkung noch unter Beweis gestellt werden muss.

